Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit Lücken leben

VON GERD KARPE

Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht irgendwo von einer Finanzierungslücke die Rede ist. Finanzierungslücken machen Schlagzeilen in den Zeitungen und sind ein unerschöpfliches Thema für Kommentatoren in Radio- und Fernsehsendungen. Wer behauptet, von Finanzierungslücken bis heute nichts gehört zu haben, der muss wissen, dass er das besitzt, was fast ebenso häufig anzutreffen ist wie die Finanzierungslücke: eine Bildungslücke.

Mit Bildungslücken lässt es sich leichter leben als mit Finanzierungslücken. Noch nie haben Bildungslücken jemanden zu einer Bankrotterklärung veranlasst oder gar den Gerichtsvollzieher heraufbeschworen. Um den Tatbestand fehlender Mittel ein wenig herunterzuspielen, tritt an die Stelle der Finanzierungslücke gelegentlich die Deckungslücke. Deckungslücken gibt es auch in den Abwehrreihen einer Fussballmannschaft. Das verleiht dem Wort eine sportliche Note.

Um die Schliessung von Finanzierungslücken kümmern sich die Banken. Wenn es sich um die Beseitigung von Zahnlücken handelt, müssen wir zum Zahnarzt. Da geht es nicht um die Höhe der Kreditzinsen, sondern um Brücke oder Stiftzahn. Sowohl Zinszahlungen wie Zahnbehandlung können schmerzhaft sein. Ein feiner Unterschied besteht darin, dass es bei den Zinsen keine örtliche Betäubung gibt.

Ein anderes Problem unserer Tage ist die Parklücke. Nach ihr wird unablässig gesucht. Wer sie findet, darf sich für geraume Zeit glücklich schätzen. Häufig ist die Parklücke unauffindbar, oft ist sie zu schmal. Das lässt den jüngsten Autofahrer alt aussehen. Es gibt Menschen am Lenkrad, bei denen die Schwierigkeiten erst richtig beginnen, wenn sie eine Parklücke entdeckt haben. Das sind jene, die schon immer ein gestörtes Verhältnis zum Rückwärtsgang hatten.

Parklücken werden mit Autos ausgefüllt, Finanzierungslücken im Staatshaushalt werden notfalls mit Hilfe von Steuererhöhungen zu schliessen versucht. Damit macht sich jede Regierung unbeliebt, weil sie auf diese Weise neue Finanzierungslükken in den Haushaltskassen der Steuerzahler aufreisst.

Die Finanzierungslücke bereitet Politikern wie Familienvätern schlaflose Nächte. Erfände jemand ein Verfahren, mit dem sich Finanzierungslücken ohne Mehreinnahmen schliessen liessen, wären ihm Lob und Anerkennung von allen Seiten sicher.

Und das lückenlos.

Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

IM BANNE DES «OKTOPFUS»

Während die acht Gnome das Spiel «Oktopfus» hegen und pflegen, in fast acht Runden den achten Mann ermitteln, geht Oktolus ein achtes Licht auf. Bei acht Würfeln ist die meistgewürfelte Zahl nicht acht, nicht viermal acht, sondern acht-und-zwanzig. Des Zufalls Laune kann dies ebensowenig sein wie des Würfels Lust in den Händen der Herrscher in Kombinatio. Allein die Statistik vermag wohl dieses Würfel-Phänomen zu formularisieren, denkt sich Oktolus, und begibt sich auf die Suche nach einer plausiblen Erklärung.

Bei einem Wurf mit zwei Würfeln muss, kann, darf, wird die Sieben die meistgewürfelte Summe sein. Von den 36 Bildern, die sich bei einem Würfel-Duett ergeben, führen sechs Kombinationen zur Sieben: 1-6, 6-1, 2-5, 5-2, 3-4 und 4-3.

Der Unterschied zwischen 1-6 und 6-1 ist klar. Das eine Mal befindet sich die 6 auf dem Würfel A, das andere Mal auf dem Würfel B. Die Chance, eine Acht zu werfen, beträgt indes lediglich 5:36, denn nur die fünf Bilder 2-6, 6-2, 3-5, 5-3 und 4-4 sind der Acht wohlgesinnt.

Wenn nun ein Würfel-Duett statistisch die Sieben vergöttert, so muss ein Würfel-Oktett zwangsläufig die 28 als meistgewürfelte Summe anpeilen, folgert Oktolus in weniger als acht Sekunden. In Wirklichkeit jedoch quält den Sprachlosen ein echtes Achter-Würfel-Problem. Traumartig verwandelt er den Hexaeder mit seinen sechs Flächen in einen Oktaeder, in einen Würfel, bestückt mit den Seitenflächen 1 bis 8. Im gleichen Traumzug werden aus einem Oktaeder deren acht und aus einer quälenden Frage weiterhin nur diese eine, den Moment tötende Frage: Welches ist die meistgewürfelte Augensumme, wenn die acht Würfel anstatt Sechsflächner Oktaeder sind, Würfel mit den Zahlen 1 bis 8 auf ihren Seitenflächen?

Auflösung in Nebelspalter Nr. 9